

Mehr Elektromobilität wagen

Landkreis-Grüne veranstalten Vortragsabend in der DBU

steb **OSNABRÜCK.** Über Elektromobilität informierte jetzt ein Vortragsabend der Landkreis-Grünen. Im Zentrum für Umweltkommunikation (ZUK) waren die Befürworter unter sich. Sie diskutierten über Schnell-Ladestationen, Reichweiten und das, was nach ihrer Ansicht noch am meisten fehlt: Aufklärung.

Warum mehr Elektromobilität benötigt wird, machte Markus Große Ophoff deutlich. Als Leiter des ZUK und promovierter Chemiker beschrieb er die anhaltende Umweltverschmutzung als „Experiment mit dem Globus“. Folge der weltweiten Temperaturerhöhung seien Dürren, Hungersnöte und Artensterben. Klar ist laut Große Ophoff: Es bedarf eines Ausstiegs aus dem Verbrauch fossiler Energieträger und mehr Energieeffizienz, zu der Elektromobilität einen wichtigen Beitrag leiste.

Wie sieht es in Deutschland aus, wenn es um Elektromobi-

lität geht? Zahlen legte Sebastian Meerschiff vom Center Automotive Research der Universität Duisburg-Essen vor. Die Zahl der zugelassenen E-Autos steigt demnach (plus 85 Prozent im vergangenen Jahr). Als „Stromtanke“ nutzen die meisten E-Mobilisten den Anschluss zu Hause oder auf der Arbeit. Im öffentlichen Raum gibt es derzeit 11 000 Ladepunkte in Deutschland. Die meisten liefern Wechselstrom (AC) mit einer Ladeleistung von 22 Kilowatt (kW).

Meerschiffs Ansicht nach geht der Trend zu deutlich stärkeren Gleichstrom-Ladesäulen. Perspektivisch werde der Ladevorgang nicht mehr vom herkömmlichen Tanken zu unterscheiden sein. „Damit kriegt man auch die breite Masse.“

Würde alle 625 Milliarden Autokilometer, die jährlich in Deutschland zurückgelegt werden, von E-Wagen gefahren, benötigte man dafür 125 Terastunden, so Meerschiff.

Der Energiebedarf müsste dafür um 25 Prozent steigen. 5000 Offshore-Anlagen oder 25 000 Windkraftanlagen wären nötig.

Und wie ist der Stand der Elektromobilität in Stadt und Landkreis? „Irgendwann müssen wir Verhaltensänderungen einfordern“, sagte Andreas Witte als Leiter der Klimainitiative der Kreisverwaltung. Anreize bis dahin sei etwa die Aktion „2AutoE“ – wenn schon der Zweitwagen sein müsse, dann doch bitte ein Elektrofahrzeug.

Björn Fütz (Stadtwerke Osnabrück) schilderte Überlegungen, auf verdichtetem Parkraum Ladeinfrastruktur zur Verfügung zu stellen.

Nicht nur Hochschulprofessor Hans-Jürgen Pfisterer mahnte eine bessere Aufklärung an. Die Teilnehmer waren sich einig, dass viele Bürger noch nicht ausreichend darüber informiert sind, was Elektromobilität bereits kann und was (noch) nicht.